

Mit einer „sicheren Bindung“ Vertrauen aufbauen

Eingewöhnung und Abschied

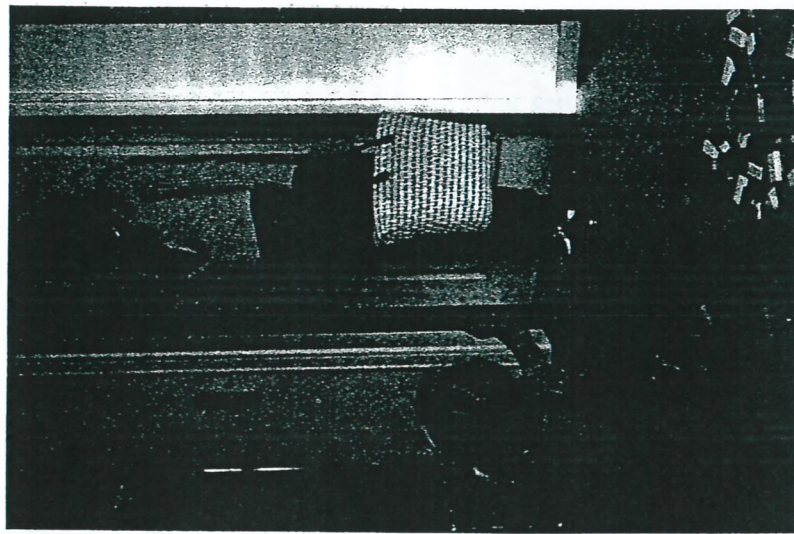


Foto: Ulrich Niehoff

Für das Kind ist es wichtig, dass seine Mutter es vertrauensvoll bei der Tagesmutter lassen kann

Von Karin Weiß

Eine nach den Regeln der Kunst gestaltete Eingewöhnungsphase gilt als Qualitätsmerkmal bei der Betreuung und ist auch für das Gelingen von Tagespflege von entscheidender Bedeutung. Vor allem Kinder bis zu zwei Jahren brauchen Unterstützung und Zeit, damit eine vertraute Beziehung zur Tagesmutter wachsen kann. Auch der Abschied aus der Tagespflegefamilie will gestaltet sein.

Wissenschaft und Pädagogik zeichnen seit einiger Zeit das Bild von „kompetenten“ Säuglingen und Kleinkindern, die praktisch ab der Geburt aus eigener Initiative in intensiven Dialog mit ihren Mitmenschen und ihrer Umwelt treten. Wer mit Kindern zu tun hat, weiß, dass sie hoch motivierte „Forscherinnen“ und „Forscher“ sind, immer darauf aus zu lernen. Sie suchen schier unermüdlich neue Erfahrungen und Herausforderungen. Sie sind ständig damit beschäftigt, sich ein Bild von der Welt zu machen. Sie bewältigen riesige Entwicklungsschritte innerhalb kürzester Zeit, sind kontaktfreudig und verhalten sich kooperativ gegenüber ihren erwachsenen Bezugspersonen.

Kompetente Kinder und Bindungsbeziehungen

Bei aller Anerkennung ihrer aktiven Rolle als Mitgestalterinnen und -gestalter der eigenen Bildungsprozesse sind Kin-

der unter drei Jahren jedoch auch sehr auf Erwachsene angewiesen, die ihre Signale wahrnehmen, verstehen und liebevoll beantworten. Zu den Menschen, die mit ihnen in einem solchen Kontakt sind, die sie versorgen, in ihrer Entwicklung begleiten und intensiv Zeit mit ihnen verbringen, entwickeln Kinder eine besondere Bindung. Die ersten Bindungspartnerinnen und -partner sind in der Regel Mutter und Vater, also die Menschen, die das Kind seit seiner Geburt kennt und mit denen es sehr vertraut ist.

Zwischen Mutter und Kind wird während der Schwangerschaft und während bzw. unmittelbar nach der Geburt eine besonders enge Bindung auch durch sinnliche Erfahrungen unterstützt. Seit den 1970er Jahren wird dem Aufbau der ersten Bindung durch „sanfte“ Geburten deshalb (wieder) vermehrt Rechnung getragen: Es wird zum Beispiel darauf verzichtet, die Nabelschnur sofort zu durchtrennen. Das Kind wird der Mutter nach der Geburt auf den Bauch gelegt, damit es sich durch den Hautkontakt mit ihr, durch ihren Körpergeruch, durch ihre Wärme und den Klang ihrer Stimme nach der Anstrengung der Geburt beruhigen kann.

Aus der Bindungsforschung und aus der Psychologie ist bekannt, dass die Qualität der frühen Bindungen bedeutsam auch für den Aufbau der nachfolgenden Beziehungen des Kindes zu anderen Menschen ist. Kleinkinder machen in diesem Lebensabschnitt für ihr ganzes weiteres Leben prägende Erfahrungen und vollziehen entsprechende innere und äußere Entwicklungsschritte. Mit welchem Selbstverständnis sie später als Erwachsene im Leben stehen werden, welches Verständnis von der Welt sie entwickeln, wie sie neuen Menschen und Situationen begegnen werden, all das wird in dieser Zeit grundgelegt und

nicht unwesentlich auch dadurch beeinflusst, wie „sicher“ oder „unsicher“ sie an ihre Bezugspersonen gebunden sind.

Erziehungsarbeit ist Beziehungsarbeit

So können kleine Kinder die Lust am Entdecken und am aktiven Erforschen der Welt nur dann wirklich genießen, wenn sie eine „sichere Basis“ haben, auf die sie sich immer wieder rückbeziehen können. Jedes Kind braucht dafür mindestens einen Menschen, mit dem es, wie einst als Säugling mit der Mutter, die sinnliche Erfahrung von Geborgenheit machen kann, wenn eine Situation zur Überforderung zu werden droht. Was dann hilft ist, engen Körperkontakt mit der Bindungsperson herzustellen, um sich im gehalten-Werden sicher und beschützt zu fühlen, den Geruch dieses Menschen wahrzunehmen, seine Wärme zu empfinden oder auch nur über die Distanz hinweg den Blickkontakt aufzunehmen. Die Bereitschaft einer Bindungsperson, sich als Stütze der Zufucht und Geborgenheit zu Verfügung zu halten, ermöglicht es einem Kind, sich ohne Furcht auf die Welt und auf neue herausfordernde Wahrnehmungen, Erfahrungen und Reaktionen einzulassen. Es ermöglicht ihm im weitesten Sinne, seine Umwelt handelnd zu erforschen, seine Potenziale zu entfalten, zu lernen. Hier wird einmal mehr deutlich, dass Erziehungsarbeit zu einem großen Teil Beziehungsarbeit ist und dass der Bindungsbeziehung im Zusammenhang mit der Bildung im frühen Kindesalter maßgebliche Bedeutung zukommt. Im Rahmen des Bildungsauftrags in der Tagespflege ist der Aufbau einer sicheren Bindung zum Tageskind also auch für Tagesmütter ein sehr aktuelles

Thema. Anders als noch vor drei Jahrzehnten gilt dabei heute als erwiesen, dass kleine Kinder nicht ausschließlich zu ihren Müttern Bindungsbeziehungen aufbauen können. Sie sind in der Lage, sich auch an ihre Väter und an mehrere andere Bezugspersonen eng zu binden. Um gute Voraussetzungen für den Aufbau einer gelungenen Bindungsbeziehung in der Tagespflege zu schaffen, wird ausgehend von den Erkenntnissen aus den INFANS-Studien (Institut für angewandte Sozialforschung/Frühe Kindheit e. V., siehe Literatur) nicht nur in Kinderkrippen, sondern auch in guter Tagespflege seit langem die Eingewöhnung kindgerecht gestaltet. Für die Beschäftigung mit dem Thema Eingewöhnung ist die Video-Dokumentation von INFANS (1989) immer noch richtungweisend. Sie kann dabei helfen, sich in Kleinkinder einzufühlen, die in einer fremden Umgebung ihre vertraute Bindungsperson vermissen und führt eindrücklich Ihre dabei möglicherweise entstehende innere Not vor Augen. Im DJI-Curriculum für die Qualifizierung in der Tagespflege wird dieser Film deshalb allen Tagesmüttern zur Vorbereitung empfohlen (vgl. Schumann 2002, siehe Literatur).

Was bedeutet der Beginn der Tagespflege für kleine Kinder?

Für Kinder bis zum Alter von zwei Jahren ist der Beginn einer außerfamiliären Betreuung ein einschneidendes Erlebnis. Sie müssen sich vielleicht das erste Mal von ihrer hauptsächlich vertrauten Bindungsperson trennen. Sie können nicht einschätzen, was das Weggehen der Mutter bedeutet. Sie wissen nicht, ob sie wiederkommt und wie lange es dauern wird, bis sie wiederkommt. Sie haben sich diese Situation nicht selbst ausgesucht und sind ihr ausgeliefert. Wenn die Erwachsenen hier nicht die Verantwortung übernehmen und Unterstützung anbieten, kann es zu einer schmerzhaften Überforderung des Kindes und zu einer merklichen Erschütterung seines Vertrauens kommen.



Karin Weiß ist Pädagogin M. A. und wissenschaftliche Referentin am Deutschen Jugendinstitut. Sie hat an verschiedenen Forschungsprojekten zum Thema qualifizierte Tagespflege mitgearbeitet und ist Mitautorin des DJI-Curriculums.



Foto: Hermann W. Schmidt

erlichen Trennungsversuch sollten dann einige Tage verstreichen. Wenn das Kind die Trennung gut verkräftet, kann die tägliche Trennungszeit langsam ausgedehnt werden, bis das Kind stabil bei der Tagesmutter bleiben kann.

Eine Entscheidung darüber, wie lange die Mutter oder der Vater das jeweilige Kind begleitet, wird am besten in Abhängigkeit vom Verhalten des Kindes getroffen. Die Eingewöhnungszeit ist zu Ende, wenn das Kind der Tagesmutter gegenüber Bindungsverhalten zeigt. Zwar wird das Kind vielleicht auch nach der Eingewöhnung ab und an lieber bei der Mutter bleiben. Wenn die Bindung zur Tagesmutter sicher ist, wird es sich jedoch von ihr trösten lassen.

Die Eingewöhnung sollte nach Möglichkeit nicht von einer Ferien- oder Urlaubspause durchgeführt werden, da sich das Kind nach der längeren Abwesenheit von neuem fremd fühlen wird. Unterstützt werden kann der Prozess der Loslösung auch dadurch, dass die Mutter dem Kind ein so genanntes „Übergangsobjekt“ dalässt, wenn sie geht, zum Beispiel ein Kuscheltier oder eine Lieblingsdecke. Der vertraute Gegenstand kann dem Kind helfen, die Trennung leichter zu verschmerzen und stellt die Verbindung zur Mutter und zu seinem Zuhause her.

Wie kann die Tagesmutter die Bindungsbeziehung unterstützen?

Für eine Tagesmutter kann die Eingewöhnung auch eine Herausforderung darstellen. Sie muss schließlich akzeptieren, dass ein Elternteil über mehrere Tage hinweg zusammen mit dem Kind bei ihr anwesend ist und damit zurecht kommen, sich bei der Arbeit beobachtet zu fühlen. Sie wird jedoch Verstärkung dafür aufbringen, dass die Mutter ihr Kind in der Betreuung gut aufgehoben wissen möchte. Auch kann die Tagesmutter die positiven Aspekte der Abwesenheit der Mutter während der Eingewöhnung nutzen. Sie kann während dieser Phase mit der Mutter besser

in Kontakt kommen und sich mit ihr in Fragen der Zusammenarbeit abstimmen. Sie kann sich durch die Anwesenheit der Mutter den anderen Kindern verstärkt zuwenden, die sich ja auch an das neue Mitglied in der Tagesgruppe gewöhnen müssen. Und sie kann sich daran erinnern, dass von ihr, genauso wenig wie von der Mutter, Perfektion erwartet wird.

Elternteilern für den Prozess der Eingewöhnung ist bei alledem, wenn das Verhältnis zwischen Mutter und Tagesmutter nicht von Eifersucht dominiert wird. Manche Mütter sieht sich am Anfang vielleicht mit der Angst konfrontiert, dass die Tagesmutter ihr das Kind „wegnehmen“ könnte. Wenn die Tagesmutter sich bewusst macht, dass die Eltern trotz des Aufbaus einer Bindungsbeziehung zwischen ihr und dem Tageskind immer die wichtigsten Bezugspersonen im Leben des Kindes bleiben werden und wenn sie diese Tatsache respektiert, kann sie von ihrer Seite aus für Klarheit sorgen.

Das Kind braucht seinerseits das Wissen darum, dass die Eltern damit einverstanden sind, dass es eine Beziehung zur Tagesmutter aufbaut. Für das Kind ist wichtig, dass die Mutter es mit einer gewissen Selbstverständlichkeit und mit Vertrauen bei der Tagesmutter lassen kann.

Zeit lassen

Auch so kann die Tagesmutter den Beziehungsaufbau unterstützen: Sie lässt dem Kind die Zeit, die es braucht, um vertraut mit ihr zu werden. Sie akzeptiert, wenn das Kind ihr gegenüber sich zunächst abwartend verhält. Unabhängig davon, wie das Kind sich verhält, wendet die Tagesmutter sich gleichmäßig freundlich und geduldig dem Kind zu. Sie nimmt die Gefühle des Kindes zur Kenntnis und geht rücksichtsvoll damit um. Um kritische Momente zu überbrücken, greift sie Interessen des Kindes auf und macht ihm attraktive Angebote. Rituale können dem Kind helfen, sich zu orientieren und Sicherheit zu gewinnen (zum Beispiel aus dem

gekündigt werden. Falls das Tagespflegeverhältnis wegen Konflikten abgebrochen wird, sollte eine circa vierwöchige Kündigungsfrist eingehalten und für den Abschied genutzt werden. Das Ereignis sollte nach der ersten Ankündigung immer wieder angesprochen werden, damit das Kind bzw. die Kinder sich darauf einstellen können. Es sollte möglichst auch positiv darüber gesprochen werden, damit dem Kind neue Wege aufgezeigt werden können. Wenn das Kind von sich aus Trauer, Wut oder Irritation ausdrückt, sollte die Tagesmutter darauf einfühlsam reagieren.

Ein mögliches Verfahren für das Ende der Tagespflege ist, den Aufenthalt bei der Tagesmutter langsam ausklingen zu lassen. Das Tageskind kommt dann in größeren Abständen als vorher üblich. Am Ende dieser Phase kann auch eine Reise mit den Eltern stehen. Nach der Ausnahme-Situation der Reise kann sich das Kind dann eventuell leichter auf eine neue Lebensphase einstellen. Ein Fotoalbum über die Zeit in der Tagespflege wird das Tageskind sicher freuen. Und wenn die Tagesmutter auch ein Foto des Tageskindes bei sich aufhängt, kann das Tageskind sich mit dem Gefühl verabschieden, einen symbolischen Platz in der Tagesfamilie zu behalten. ●

fenster schauen, nachdem die Mutter gegangen ist). Auch wenn das Kind schon eine Beziehung zu der Tagesmutter aufgebaut hat, versteht die Tagesmutter, wenn das Kind sich in schwierigen Situationen wieder an seine Mutter wendet. Wenn Eltern und Tagesmutter versuchen, dem neuen Tageskind einen guten Start zu verschaffen, wird das die Chancen für eine gute Zusammenarbeit für alle Beteiligten erhöhen.

Das Thema Eingewöhnung bleibt übrigens auch für größere Tageskinder aktuell. Altersentsprechend kann die Eingewöhnung im Kindergarten- oder Schulalter zwar mit reduziertem Aufwand betrieben werden. Die Aufnahme einer neuen Tagesbetreuung sollte jedoch auch dann noch als Schwellensituation berücksichtigt werden.

Auch den Abschied aus der Tagespflege gestalten

Tagesmütter begleiten „ihr“ Tageskind meist nur für eine begrenzte Zeit. Sie bauen eine enge Beziehung zu ihm auf und sind meist traurig, wenn die Tagespflege endet und sie sich trennen müssen. Erfahrene Tagesmütter kennen den Schmerz beim Abschied ihrer Tageskinder, mit denen sie ja in der Regel viel erlebt haben. Auch den Tageskindern fällt der Abschied oft schwer, selbst wenn sie gleichzeitig mit Aufregung der kommenden Lebensstufe entgegensehen. Der Wechsel in eine neue Situation ist für das Kind wiederum ein einschneidendes Erlebnis und der Verlust einer Bezugsperson, einer vertrauten Gruppe und Umgebung will verkräftet sein. Nicht zuletzt auch die eigenen Kinder und die anderen Tageskinder sind vielleicht traurig darüber, wenn ein Kind die Gruppe verlässt. Die Phase des Übergangs sollte also, genau wie der Beginn der Tagespflege, bewusst gestaltet werden. Das hilft, die Trauer zu bewältigen.

Von Vorteil ist, wenn Eltern und Tagesmutter sich abstimmen, wann und mit welcher Begründung das Kind informiert wird. Der Abschied sollte rechtzeitig einige Wochen vorher an-

Literatur

Institut für angewandte Sozialforschung/Frühe Kindheit e. V. (INFANS): Videofilm „Der Übergang in Tagesbetreuung“ (1989), Bezug über INFANS, Havelberger Str. 13, 10559 Berlin
Laewen, Hans-Joachim/Andres, Beate/Hédervári, Éva (INFANS): Ohne Eltern geht es nicht. Die Eingewöhnung von Kindern in Krippen und Tagespflegestellen. Luchterhand Verlag, Neuwied 2000
Schumann, Marianne: Themen: wohnungsphase“ und „Abschied von den Tageskindern – was ist zu beachten?“ im DJI-Curriculum „Fortbildung von Tagesmüttern“, Kallmeyersche Verlagsbuchhandlung, Seelze 2002

Ohne „sichere Bindung“ ist auch Lernen nicht möglich

Manchmal scheint aus organisatorischen Gründen für eine Eingewöhnung keine Zeit zu bleiben. INFANS-Forschungen besagen jedoch, dass Kinder mit einer ungünstigen Eingewöhnung in den ersten Monaten nach Beginn der Tagesbetreuung im Schnitt häufiger krank waren als Kinder, deren Eingewöhnung gut verlaufen ist.

Wie läuft die Eingewöhnung ab?

Ein sanfter Beginn der Tagespflege hilft den Kindern, Vertrauen zur Tagesmutter als einer wichtigen neuen Person in ihrem Leben, zu den anderen Tageskindern und zu der neuen Umgebung zu fassen, wenn eine bereits vertraute Bindungsperson als sichere Basis anwesend ist. Typisches Bindungsverhalten zeigt ein Kind dann, wenn es zu der vertrauten Person hinläuft, sich anuschelt, sie vielleicht an der Hand mit zu dem Respekt einfließenden Gegenstand seines Interesses mitnimmt. Diese vertraute Person, bei der das Kind bei Bedarf Zuflucht oder Ermutigung finden kann, wird in den meisten Fällen die Mutter, seltener der Vater sein. Wichtig ist, dass das Kind stets von der gleichen Person zur Tagesmutter begleitet wird. Denn